

Je Woche

17. Jahrgang

ISSN 1862 – 1996



# Kulturrexpress

Unabhängiges Magazin

Foto © X-Verleih



**Interview: ONLINE FÜR ANFÄNGER (2020)**

**Ausgabe 44**

vom 31. Oktober – 06. November 2021

## Inhalt

- HOAI 2021. Rechtstext und praxisnahe Einführung aus dem Beuth Verlag
- Apartment Blossom publiziert bei Donghua University Press in China
- Tafelhof-Palais ehemalige Hauptpost Nürnberg
- Konstruktion/ Manual (1.Aufl. 2021) von Daniel Mettler u. Daniel Studer bei Birkhäuser
- Interview mit den Regisseuren Benoît de Lépine & Gustave Kervern  
ONLINE FÜR ANFÄNGER (2020)

Zeitschrift für Kunst, Kultur, Philosophie, Wissenschaft, Wirtschaft und Industrie  
Kulturexpress verpflichtet sich unabhängig über wirtschaftliche, politische und kulturelle Ereignisse zu berichten. Kulturexpress ist deshalb ein unabhängiges Magazin, das sich mit Themen zwischen den Welten aus Wirtschaft und Kultur aber auch aus anderen Bereichen auseinandersetzt. Das Magazin bemüht sich darin um eine aktive und aktuelle Berichterstattung, lehnt jedoch gleichzeitig jeden Anspruch auf Vollständigkeit ab.

### Impressum

Herausgeber Rolf E. Maass  
Postfach 90 06 08  
60446 Frankfurt am Main  
mobil +49 (0)179 8767690  
Voice-Mail +49 (0)3221 134725

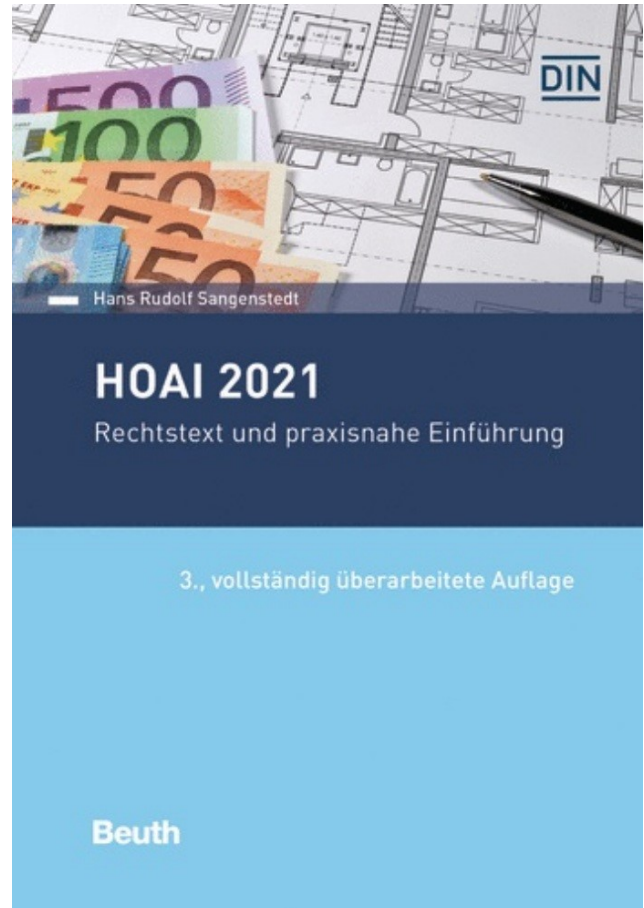
[www.kulturexpress.de](http://www.kulturexpress.de)  
[www.kulturexpress.info](http://www.kulturexpress.info)  
[www.svenska.kulturexpress.info](http://www.svenska.kulturexpress.info)  
Kulturexpress in gedruckter Form  
erscheint wöchentlich

Finanzamt IV Frankfurt a/M  
USt-idNr.: DE249774430  
[redaktion@kulturexpress.de](mailto:redaktion@kulturexpress.de)

# Kommentierte Fassung zum Nachschlagen HOAI 2021. Rechtstext und praxisnahe Ein- führung aus dem Beuth Verlag

Zur vorliegenden Publikation der HOAI 2021 liegt im Beuth Verlag eine elektronische Fassung vor, die nach Eingabe eines dafür vorgesehenen Benutzer-Codes erworben werden kann. Die überarbeitete 3. Auflage des Rechtstextes in seiner gedruckten Fassung umfasst 323 Seiten. Das Handbuch ist in einem typischen Look für Rechtstexte aus dem Beuth Verlag gestaltet und ähnelt in seiner Aufmachung wissenschaftlichen Publikationen anderer Verlage wie etwa denen aus dem Thieme Verlag. Wenn das kein Zufall ist, anscheinend vermittelt der Look auf ansprechende Art eine sachliche Herangehensweise. Der Beuth Verlag wiederum ist bekannt für seine Veröffentlichung der DIN-Normen, die zumeist im PDF-Format vorliegen und in dieser Form häufig gebraucht werden. Meiner Erkenntnis nach verfügt der Verlag über das Monopol auf die Veröffentlichung anerkannter Normen nach DIN.

**H**ierin besteht eine besondere Abhängigkeit, denn jeder der eine DIN-Norm zum Arbeiten benötigt, muss diese erst käuf-



lich erwerben, um überhaupt in den aktuellen Kenntnisstand versetzt zu werden, die geforderten Normen und Gesetzesvorlagen in die Praxis umzusetzen. Andererseits unterliegt der gesamte Normenkatalog nach DIN einer permanenten Forderung nach Überarbeitung. Das soll heißen, es muss eine andere Form gefunden werden, um Normen, Verordnungen und Baugesetze in die Praxis umzusetzen, ohne jedes mal erst auf sprachliche Barrieren und Krücken zu stoßen. Hierbei spielen meiner Meinung die neuen medialen Möglichkeiten und mit ihnen die Digitalisierung bei der Vermittlung eine wesentliche Rolle, um sich Zugang zu Inhalten aus

der Baubranche zu verschaffen. Letztlich sind subjektive Einflüsse ebenso wichtig, um herauszufinden, welches Anliegen und mit welchem Aufwand der Bauherr oder die Bauherrin einen Auftrag erfüllt haben möchten. Hierfür wird eine Architektursprache benötigt, die allen geläufig und verständlich ist, die über Möglichkeiten verfügt auch unausgesprochene Dinge auszudrücken und die in der Lage ist, sachlich und subjektiv gleichermaßen Bedürfnisse aus allen Himmelsrichtungen aufzufangen und in die Tat umzusetzen.

Der Beuth Verlag ist ein Tochterunternehmen des Deutschen Institut für Normung, DIN, und vertreibt nationale und internationale Normen sowie weitere technische Regelwerke und entwickelt Fachliteratur in unterschiedlichen medialen Aufbereitungen für Handel, Industrie, Wissenschaft, Dienstleistungsgewerbe, Studium und Handwerk. Jeder der mit DIN-Normen in Berührung kommt, bei denen es sich streng genommen nicht um Gesetzestexte handelt, sondern um Normen, die als Gebote verstanden werden, aber nahezu die gleichen Auswirkungen mit gesetzlicher Wirkkraft haben, kommt dem Umgang mit Gesetzestexten schon sehr nahe. Was regional betrachtet von großer Unterschiedlichkeit sein kann in Benutzung und Herangehensweise. Hierauf zielt die Interpretation als Normierung ab im Unterschied zu einem Gesetz, was mit den sehr verschiedenen baulichen Traditionen innerhalb des Bundesgebietes zu tun haben kann.

Die HOAI ist eine ausschließlich auf Bundesebene bestellte Norm, die sich mit dem Honorarrecht von Architekten befasst. Auf diesem Gebiet hat es mit der neuen Fassung, der 8. Novellierung der HOAI, einschneidende Veränderungen gegeben. Hierzu zählt zum Beispiel die Honorarfreiheit bei der Bezahlung. Das Honorar für Architekten- und Ingenieurleistungen gilt seit 01. Januar 2021 als frei vereinbar. Der EuGH hat entschieden, dass die Mindest- und Höchstsätze der Honorarordnung für Architekten und In-

genieure nach HOAI auf europäischer Ebene rechtswidrig waren.

Die HOAI 2021 aus dem Beuth Verlag gliedert sich in vier Teile. Sinnvoll ist, pragmatisch vorzugehen bei Erschießung der Inhalte und Rechtsnormen im Paragraphenmodus oftmals tabellarischer Natur, die nicht mehr zu vermitteln haben, als das was die Bezahlung einer planerischen Leistung verlangt. Letztlich zählt jeder Cent, das sollte immer beherzigt werden. **Teil A** ist gleichzusetzen mit der Textfassung zu den neuen Honorarregeln. Fängt an bei Paragraph 1 und geht bis Paragraph 58. Anschließend folgen Anlagen 1 - 15 zum Text, die umfangreiches Tabellenwerk beinhalten. Im neugefassten § 2a der HOAI finden sich die Honorartafeln, die jedoch nur Orientierungswerte wiedergeben. Diese Honorartafeln werden weiterhin beibehalten, um damit mögliche Honorarspannen aus der Praxis zu repräsentieren.

**Teil B** ist eine Synopse, die in tabellarischer Form rückblickend auf die Versionsgeschichte der HOAI blickt, geteilt in einen allgemeinen Teil und den der Anlagen 1 - 15.

**Teil C** endlich beinhaltet die Kommentierung der Paragraphen §§ 1 - 58, womit sich die eigentliche Leistung dieser Publikation herauskristallisiert, denn eine kommentierte Fassung verdeutlicht immer das Bemühen aus einem Sachtext sowohl inhaltliche als auch an der Praxis orientierte Fakten zu sammeln und fachgerecht zu erläutern. Diese Kommentierung der Paragraphen aus der HOAI ist es, welche dem Buch eine wissenschaftliche Note verleiht, was zugleich als Hilfestellung beim Lesen und Verstehen dient. Die Kommentierung in Teil C bezieht sich über mehrere Seiten auf Änderungen, die im BGB § 650 Abs. 1 und 2 durch die Neufassung der gesetzlichen Bestimmungen bevorstehen werden. § 650 Abs. 1 und 2 erklärt die Rückbezüglichkeit auf die HOAI in den Fragen der Preisfindung zum Honorarrecht bei Planern und Architekten, welche durch die Freistellung in der HOAI nicht

mehr auf das Bürgerliche Gesetzbuch BGB angewendet werden können. Es heißt im Vorwort, die Ermächtigungsgrundlage der HOAI, das Gesetz zur Regelung von Ingenieur- und Architektenleistungen (ArchLG) vom 12. November 2020, wurde verändert, so dass Mindest- und Höchst-honorare nicht mehr verbindlich sind.

Schließlich folgt **Teil D**, in welchem nochmal in einem Schlussexkurs zahlreiche Haftungsgrundsätze aus Architekten- und Ingenieurverträgen offen dargestellt werden.

### HOAI 2021

#### Rechtstext und praxisnahe Einführung

(Hg.) Hans Rudolf Sangenstedt

Beuth Verlag, Berlin

vollständig überarbeitete 3. Auflage, 2021

Broschiert, 324 Seiten

Format: 14.4 x 21 cm

ISBN 978-3-410-30693-1

elektronische Ausgabe

auch für Tablets und Smartphones

### DAM Architectural Book Award 2021

## Apartment Blossom publiziert bei Donghua University Press in China



Als zweiter Band der Urban Studies Degree Zero Series dokumentiert Apartment Blossom verschiedene Balkonrenovierungen volkstümlicher Wohnhäuser in Peking mit einer Sammlung exquisiter architektonischer Maquettes.

Aufgrund der extremen Wetterbedingungen werden die Balkone in Nordchina in der Regel von ihren Besitzern eingezäunt. Aber durch ihren eklektisch bedingten Ansatz, die Balkone einzuschließen, haben die Eigentümer diese Balkone auch zu Highlights sonst langweiliger



Foto (c) Uwe Dettmar

Fassaden der Wohnhäuser gemacht, die ursprünglich aus sich wiederholenden und gleichförmigen Einheiten zusammengesetzt sind. Die ausgewählten Balkone in Apartment Blossom sind sowohl besonders als auch normal, was zusammen eine kurze bildhafte Geschichte der örtlichen Balkonanlage in Peking für die letzten zwei oder drei Jahrzehnte darstellt.

Apartment Blossom erforscht das Konzept von Degree Zero weiter. Obwohl diese Balkonmaquettes aus dem wirklichen Leben stammen, wird es ab dem Moment, in dem sie zu Maquettes werden, was wichtiger ist, selbst Gegenstand einer Maquette oder Objekt einer Darstellung und Dokumentation zu sein, ein interessantes Thema. In dem Buch werden verschie-

dene Maquettes diskutiert, von Puppenhäusern, die von Mädchen geschätzt werden, bis zum Konzept der Künstlerin der „extremen Maquettes“, von traditioneller Miniaturschnitzerei bis hin zu Spielzeugen im Vintage-Shop, die den Lesern eine andere Perspektive geben, um die Miniaturwelt von maquette. Das Buch wurde vom renommierten Grafikdesigner Guang Yu auch als Herausforderung an das Konzept von Degree Zero im Buchdesign entworfen. Das Buch gilt zunächst als Träger von Papier, Bild, Text, Satzspiegel und Einband. Der Informationsträger folgt erst danach.

**DAM Jurybegründung:**

Im Fokus des zweiten Bandes der Urban Studies Degree Zero Series stehen Pekings alte Viertel, in deren Gassen sich der faszinierende Ausdruck jahrzehntelangen Wohnens in all seinen Facetten über die Schnittstelle der Fassade mit dem öffentlichen Raum in Form von individuell



ausgebauten, umschlossenen Balkonen artikuliert. Über 400 detailgenaue Modelle lenken in enormer Bandbreite den Blick von der makroskopischen in die mikroskopische Welt, teilweise als identische Kopien der Balkonvorlagen, aber auch entwurflich überplant und neu interpretiert.

Diese „visuelle Darstellung des Lebens“, wie sie einer der zwei Autoren, Jin Qiuye, beschreibt, und die wie eine Ausstellung von „Kuriositätenkabinetten“ wirkt, ist aufgrund des Zerfalls der Viertel oder Modernisierungsmaßnahmen stark gefährdet und keinesfalls, im Sinne der Vielfalt des urbanen Raums, reproduzierbar. Die dem realen Leben nachempfundenen Modelle die teilweise in ihrer Unperfektheit zu authentischen Geschichtenerzählern werden, loten die

Beziehung von Realität und Reproduktion aus und werden über das Modell und die Ausstellung schließlich selbst zum Gegenstand der Dokumentation.

Apartment Blossom bezieht sich auf diese Weise auf das Konzept von Degree Zero von Roland Barthes, der die Bedeutung der Literatur nicht darin sah, die Welt zu präsentieren, sondern sich selbst als Literatur zu präsentieren.

Auf bereichernde Weise geht es den Autoren nicht um das Darstellen einer entwerferischen Absicht oder um Repräsentationszwecke, sondern es geht um die Frage nach der Sinnhaftigkeit, Wesensart und dem Ausdruck des Modells an sich. Den BetrachterInnen erschließt



sich eine faszinierende Material- und Strukturwelt, gleichzeitig wird auch die Nutzung der Erker und Balkone und deren enorme Vielfalt an Funktionen, sei es als Spielplatz, Fitnessstudio, Gewächshaus, Gemüsebeet oder Hundeauslauf, oder als Abstellraum für Haushaltsgeräte, detailreich, anschaulich und lebendig dargestellt.

Es handelt sich bei Apartment Blossom um weit- aus mehr als eine in Form von Modellen archi- vierte Sammlung. Einmal mehr wird die narra- tive, atmosphärische und handwerkliche Rele- vanz von Architekturmodellen anschaulich ge- macht, deren Mehrdeutigkeit und Widersprüch- lichkeit einen eigenen Mikrokosmos erschaffen und deren Kombinatorik absurd und real zu- gleich erscheinen kann. Durch die überzeugende

Buchgestaltung des renommierten Grafikdesig- ners Guang Yu wird das Konzept von Degree Zero konsequent inhaltlich, handwerklich und grafisch weitergeführt. Kerstin Schultz

**Apartment Blossom**

Autor\*innen: Han Li/ Qiuye Jin

Herausgeber\*innen: Lei Qin, Archipelago Studio,

Chunyuan Zhao, Lulu Gao

Donghua University Press

First edition, 2021

Gestaltung: Yu Guang, Beijing

Foto u. Illustr.: Xintong Zhang

171 Seiten

ISBN: 978-7-5669-1835-2





## Tafelhof-Palais ehemalige Hauptpost Nürnberg

Das von Max Dudler als fünfteiliges Ensemble geplante Tafelhof Palais östlich des Nürnberger Hauptbahnhofs wurde als neues Stadtquartier durch die Hubert Haupt Immobilien Holding entwickelt und gebaut. Das Projekt verleiht dem Nürnberger Hauptbahnhof einen neuen baulichen Abschluss an seiner Ostseite. Zugleich ist das Gebäude im Bereich

des Bahnhofsviertels weithin erkennbar in die städtebauliche Silhouette verankert. Die Bebauung in Richtung Verlängerung zur Königsstraße stellt eine visuelle Verbindung zwischen Bahnhofplatz und Altstadt her.

**D**urch die Setzung zweier Hochhaustürme wird der Bahnhofplatz als ein Ort des

Ankommens und Verweilens in das offene Quartier des Tafelhof Palais erkannt. Mit dem vielschichtigen Ensemble verbessert sich die städtebauliche Situation am wichtigsten Eingang zur Nürnberger Altstadt. Anders als das Ergo-Hochhaus im Westen wurde der neue Hochpunkt östlich des Hauptbahnhofs bewusst von der Straße zurückgesetzt. Der Bahnhofplatz wird so nach Osten erweitert und nimmt die Blickachse entlang der Königstraße in Richtung Innenstadt auf. Verstärkt durch die Kolonnaden-Gänge der Turmbauten zieht sich der öffentliche Raum fließend in das lebendige neue Quartier.

Mit seinen beiden Hochpunkten bildet das Ensemble als Abschluss und Auftakt der Königstraße ein Gegenüber zum historischen Kern der Stadt mit seinen prägenden Türmen und Dächern. Zwei Hotels unterschiedlicher Kategorien, flexible Büroflächen, Einzelhandel und Gastronomie machen das Quartier inhaltlich zu einem vermittelnden Scharnier zwischen Hauptbahnhof und Altstadt. „Das Tafelhof Palais ist ein herausragendes Objekt in besonderer Lage. Wir haben hier mit sehr viel Leidenschaft einen bedeutsamen Ort nach über 25 Jahren Leerstand mit neuem Leben erfüllt“, so Entwickler und Bauherr Hubert Haupt.

Die beiden Hochhäuser sind weniger als Solitäre zu verstehen, denn als Teil einer vielschichtigen, bewegten Gebäudefigur, die Alt und Neu vereint. Der 1924 von Hans Weiß und Johann Kohl fertiggestellte Rundbau der ehemaligen Hauptpost wurde von Max Dudler revitalisiert. Die neue Architektur fügt sich direkt an das markante Gebäude an und inszeniert dessen dynamische Form neu. Zwei Türme mit unterschiedlichen Höhen, zwei Riegelgebäude und der denkmalgeschützte Rundbau legen sich als zusammenhängendes Ensemble um einen gemeinsamen Innenhof, der sich zum Stadtraum öffnet. Eine breit angelegte Treppe mit Sitzstufen verbindet den auf Straßenniveau gelegenen Platz mit einem höhergelegenen Hof, der durch seine ins Ensemble zurückgezogene Lage besondere



Ruhe ausstrahlt. Aus den Abstufungen der Bauhöhen und der Positionierung der einzelnen Gebäude entsteht eine durchlässige Stadtlandschaft, die lebendige Ansichten und Einblicke bietet. Die versetzte Positionierung der Türme, deren Erdgeschosse am Quartierseingang von Arkaden gesäumt sind, verstärkt die einladende Geste des Quartiers.

Die reliefierten Fassaden der Hochhäuser nehmen die architektonische Gestaltung des Hauptbahnhofs auf und tragen ihren Teil zur Anziehungskraft des Ortes bei. Aus der Orientierung der Fassadendetails entsteht eine Bewegung in Richtung der mittig zwischen den Türmen sich eröffnenden Gasse. Mit ihrer rationalen Gliederung vermitteln die Neubauten zur markanten wie reduzierten Formensprache des Rundbaus. Die Fassaden greifen die Lochfassadentypologie des Bestandsbaus auf und interpretieren sie als Textur aus horizontalen und vertikalen Linien, in die die Fensteröffnungen eingewebt sind. Die sich nach oben hin verjüngende, polygonale Pro-

filierung der vertikalen Lisenen verleiht den Fassaden ihre besondere Leichtigkeit und Plastizität. Zusätzlich betont werden die skulpturalen Schrägen durch ihre raue Oberflächenbeschaffenheit innerhalb der ansonsten glatten Fassade. Nach innen gefaltete, invertierte Gebäudeecken ergänzen die Variationen in der Fassadengestaltung der oberen Hochhaus-Geschosse. Die so betonten Kronen referenzieren abstrakt auf die in Nürnberg allgegenwärtige Dachtypologie. Ein gemeinsamer zweigeschossiger Natursteinsockel eint die Neubauten des Ensembles, darüber fügen sich farblich angepasste Naturstein- und Putzfassadenflächen zu einem einheitlichen Erscheinungsbild.

## Technische Daten

**Name des Bauwerks** Tafelhof Palais  
**Standort** Bahnhofstraße 4, 90402 Nürnberg  
**Bauherr** Hubert Haupt Immobilien Holding  
**Bauvolumen** NF: 35.400 m<sup>2</sup>  
BGF: 60.400 m<sup>2</sup>  
**Planungs- und Bauzeit** 2015 bis 2021  
**Architekt** Max Dudler GmbH, Berlin  
**Kosten- und Terminplanung** Wenzel+Wenzel, Karlsruhe

**Projektleitung** Seit 02/2017: Bernhard Moeller, Marco Ullrich

Bis 02/2017: Steffen Bender, Kristin Siedelmann

Bis 07/2016: Daniel Neuhaus, Barnim Lemcke

**Mitarbeit** Marie Poth, My Le, Wiebke Sallach, Johanne Künzel, Aleksandra Ciezka, Corinna Fischer, Tassilo Lochocki, Josef Niermann, Erik Russo, Steffen Bender, Kwangjin Le

**Bauleitung** Esslinger Deitermann, Stuttgart  
Tragwerksplanung Ingenieurbüro für Baustatik - Aster, München

**TGA** Seidl & Partner Gesamtplanung GmbH, Regensburg

**Elektroplanung** Seidl & Partner Gesamtplanung GmbH, Regensburg

**Bauphysik/Akustik** Wolfgang Sorge Ingenieurbüro für Bauphysik GmbH & Co. KG, Nürnberg  
Brandschutzkonzept Ingenieure für Brandschutz GmbH – HHP Berlin, Braunschweig

**Verkehrsplanung** SSP Consult Beratende Ingenieure, München

**Fotos** Stefan Müller, Berlin

Meldung: Max Dudler Presse, Berlin

## Konstruktion/ Manual (1.Aufl. 2021) von Daniel Mettler u. Daniel Studer, Birkhäuser Verlag, Basel

Konstruieren ist eine Kompetenz, die Architekturschaffenden die Kontrolle über ihre Entwürfe verschafft. Neue technische Anforderungen wirken auf unsere Bauten ein und rufen nach aktuellem Fachwissen, um daraus neue Architekturen zu formen. Vom Konzept zum Detail führt dieses Handbuch mit klar verständlichen 3D-Isometrien in die Welt zeitgenössischer Konstruktion ein; Fotografien veranschaulichen die Inhalte. Tragwerk, Gebäudehülle und Ausbau werden in

drei Hauptkapiteln beleuchtet und zum jeweiligen Auftakt die Konstruktionsprinzipien moderner Bauweisen übersichtlich einander gegenübergestellt. Räumliche Darstellungen im Maßstab 1/10 und 1/20 erlauben die vertiefende Betrachtung anhand ausgewählter gebauter Beispiele. Kompaktes, an der ETH Zürich für die Lehre entwickeltes Konstruktions-Know-How Vermittelt die technischen Grundlagen anhand typischer Beispiele.

Kon  
struk  
tion

BUK  
ETHZ

Birkhäuser

Text anschließend findet man als Beispiele nicht nur die unendlich teuren, unter deutschen Bedingungen schier unerreichbaren Luxuskonstruktionen Schweizer Herkunft, sondern auch Standardlösungen und immer wieder Sehnsuchtsfotos aus der weiten Welt der Architektur.

Die herausragende Leistung des Buchs besteht darin, alle Konstruktionen mit jeweils nur einer einzigen räumlichen Zeichnung zu erklären (als Axonometrien mit freigelegten Schichten). Auf diese Weise werden komplexe Zusammenhänge anschaulich und vor allem auch enorm ästhetisch aufbereitet. Wobei allerdings auffällt, dass sich die Entwerfenden nicht gänzlich offenbaren wollen. Bei den tatsächlich gebauten Beispielen fehlt jede Beschriftung und man darf rätseln, worum etwas auf welche Weise konstruiert wurde.

Den Verfasser dieser Zeilen hat die Farbe des Buchs an Skizzenpapier erinnert. Die gelb durchgefärbten Seiten könnten den Zweck erfüllen, dass das

Buch selbst auf einem sehr vollen Schreibtisch sofort ins Auge fällt. Es ist ja ein Handbuch, man habe es also immer parat. Oliver Elser

**DAM Jurybegründung:**

Aus der Schweiz kommen die besten und schönsten Konstruktionsbücher. Doch der monumentale Band von Andrea Desplazes (Architektur konstruieren) erschien ja bereits 2004. Zeit für einen neuen Ansatz. Dass die Zeiten sich gewandelt haben, und zwar auf eine sehr erfreuliche Weise, liest man im zunächst vielleicht irritierenden Vorwort. Denn dort schreibt die Journalistin Paula Scheidt darüber, wie sie mit einem Nachbarn in Kontakt steht, der offenbar in prekären Verhältnissen lebt. Soll heißen: Architektur ist darf niemals als reiner Selbstzweck konstruiert werden, sie soll den Menschen dienen, soll das Leben besser machen. An den kurzen

**Konstruktion**

**Manual**

von Daniel Mettler und Daniel Studer

(Hg.) ETH Zürich - BUK

Birkhäuser Verlag, Basel

Gestaltung: Vieceli & Cremers

Broschiert, 353 Seiten

171 Abb. u. 20 farbige Abb.

ISBN: 978-3-0356-2225-6

# Interview mit den Regisseuren Benoît de Lépine & Gustave Kervern

## ONLINE FÜR ANFÄNGER (2020)

Gustave Kervern hat schon an zahlreichen Fernsehsendungen wie „Avis de recherche“ oder „Surprise sur Prise“ mitgearbeitet, bevor er bei „Top 50“ und „Le plein de Super“ die Zusammenarbeit mit Bruno Solo und Yvan Le Bollo'ch beginnt. 1999 lernt er Benoît Delépine kennen, mit dem er bei der erfolgreichen Canal+-Sendung „Groland“ kollaboriert. Gemeinsam mit Sébastien Rost inszeniert er 2010 den Kurzfilm „Ya Basta!“. Die meisten seiner Projekte als Regisseur und Drehbuchautor stemmt Kervern allerdings zusammen mit Delépine. In vielen ihrer Filme ist er auch als Schauspieler mit von der Partie, etwa „Aaltra“, „Avida“, „Louise Hired a Contract Killer“, „Mammuth“, „Near Death Experience“ oder „Saint Amour – Drei gute Jahrgänge“. Darüber hinaus steht er aber auch für Filmemacher\*innen wie Pierre Salvadori, Samuel Benchetrit, Pascal Chaumeil, Emmanuelle Bercot sowie jüngst Yann Le Quellec und Marie Castille Mention Schaar vor der Kamera.

Nach seinem Journalismus-Studium kommt Benoît Delépine in den späten achtziger Jahren zum Fernsehsender Canal+. Bei dem neu gestarteten Pay-TV-Kanal arbeitet er acht Jahre lang als einer der Schöpfer und Autoren der satirischen Puppen-Show „Les Guignols de l'info“. Anschließend wird er eine der Schlüsselfiguren der satirischen Nachrichtensendung „Groland“, wo er die Figur des Reporters Michael Kael aus der Taufe hebt. Nachdem er auch mehrere Comics schreibt, wendet sich Delépine 1998 dem Medium Film zu. Zunächst arbeitet er vor der Kamera, etwa in dem Kurzfilm „À l'arrache“ sowie der Komödie „Michael Kael – Live aus Katango“, in der er seine bekannte Fernsehrolle wieder

aufleben ließ. Seit 2004 ist er, meist gemeinsam mit Gustave Kervern, vor allem als Regisseur tätig.

## Interview

**Monsieur Delépine, Monsieur Kervern, ONLINE FÜR ANFÄNGER steht ganz in der Tradition Ihrer bisherigen Filme und ist gleichzeitig ein Film über die Gelbwestenbewegung und eine höchst amüsante, beißende Kritik des digitalen Zeitalters. Womit nahm der Film seinen Anfang?**

**Benoît Delépine:** Dies ist der zehnte gemeinsame Film von Gustave und mir. Wir sind nicht bloß Kollegen, sondern Freunde, die zusammenarbeiten, und unsere Filme sind eigentlich immer von unserem Leben inspiriert. Das begann mit „Aaltra“, zuhause in den Feldern der Picardie, und unser Ziel war es immer, eines Tages auf Mauritius zu landen, wo Gustave geboren wurde. Viele Filme lang haben wir unser Ziel nicht erreicht, doch jetzt war es endlich soweit. Da ONLINE FÜR ANFÄNGER von unkontrollierter Globalisierung handelt, fanden wir endlich einen Grund, es bis nach Mauritius zu schaffen. Denn der Mensch ist der Dodo der künstlichen Intelligenz (Anm. d. Red.: Im Film heißt es in einer Szene, dass der Dodo eine riesige mauritische Taube ist, deren Aussterben vom Menschen verursacht wurde). Genau wie einst der Dodo glaubt auch der Mensch, er sei die Krone der Schöpfung und hätte keine natürlichen Feinde. Doch er hat die K.I. erschaffen – und die ist mächtiger als er. Nun können wir die ersten



Filmszene während Autofahrt

Anzeichen davon sehen, wie es uns ergehen wird. Wir spüren, dass die Sache kein gutes Ende nehmen wird.

**Gustave Kervern:** Schon bevor wir überhaupt die Idee zu diesem Film hatten, telefonierten Benoît und ich jeden Tag und unterhielten uns darüber, wie überfordert wir sind von den unglaublichen Irrungen und Wirrungen des Alltags heutzutage. Ich verstehe zum Beispiel immer noch nicht, warum ich 60 Euro für meinen Handyvertrag zahlen soll, wenn ich überall Werbung für 20 Euro-Verträge sehe. Aber egal wie oft ich bei der Hotline meines Anbieters anrufe, höre ich immer nur, dass ich einen guten Vertrag hätte. Man bekommt das ungute Gefühl, versarst zu werden.

**BD:** Man kann ja auch gar nicht mehr mit einer echten Person sprechen. Von früh bis spät hat man immer nur ein automatisiertes System am anderen Ende der Leitung.

**GK:** Die Sache mit der im Internet bestellten Bettlatte, die im Film zu sehen ist, ist mir tatsächlich so passiert. Es war schier ein Ding der Unmöglichkeit, das Ding umzutauschen. Der Shop verwies mich an den Hersteller in der Schweiz, und wenn ich dort anrief, wurde ich

zurück an den Shop verwiesen und so weiter. Jeder von uns kennt ja ähnliche Situationen, mit Versicherungen, Banken, Telefonanbietern etc. Drücken Sie die Taste 1, drücken Sie die Taste 2. Wie fürchterlich zeitaufwändig das alles ist. Man muss einen ganzen Nachmittag einplanen, um solche Dinge zu erledigen – und hat am Ende trotzdem keine Garantie, dass man überhaupt die Gelegenheit bekommt, sein Ziel auch wirklich zu erreichen. Man fragt sich natürlich ständig, ob man sich vielleicht zu doof anstellt, aber sobald man mit den Leuten darüber spricht, merkt man, dass eigentlich alle das Gleiche erleben. Mich hat das an den Rand des Burnouts gebracht.

**BD:** Das alltägliche Leben ist zu einer dauerhaften Halluzination geworden. Für unsere Filme lassen wir uns immer wieder von der Realität überwältigen.

**Zu den vielen Momenten, in denen der Film die Absurditäten unseres High Tech-Alltags aufs Korn nimmt, gehört der, in dem wir sehen, dass Marie (Blanche Gardin) sämtliche ihrer Usernamen und Passwörter im Eisfach aufbewahrt!**

**BD:** Stimmt, schließlich müssen die ja auch ständig geändert werden.

**GK:** Man neigt dazu, überall das gleiche Passwort zu verwenden, aber dann riskiert man natürlich auch, überall gleichzeitig gehackt zu werden. Aber je mehr man sich an die neuen Passwort-Sicherheitsmaßnahmen hält, desto kompliziertere Passwörter muss man wählen – und die sind natürlich fürchterlich schwierig zu merken.

**BD:** Wir leben alle in einem riesigen Irrenhaus. Man hat keine andere Wahl und kann nicht mehr mit echten Menschen sprechen. Und dann wundern sich die Leute, warum es keine Jobs mehr gibt. Tja, du machst alles nur noch online und nicht mehr von Angesicht zu Angesicht, also ist es kein Wunder, dass die Arbeitslosenzahlen immer weiter steigen. Aber wenn es keine Jobs mehr gibt, warum sollten die Leute dann mit 64 Jahren in Rente gehen? Das ist alles fürchterlicher Unsinn. Vernünftige Menschen, die unsere Zukunft im Blick haben, sind sich bewusst, dass es immer weniger Jobs geben wird, weil zusehends Maschinen und Computer die ganze Arbeit übernehmen, so dass dann am Ende auch niemand mehr übrig ist, der für die Renten einzahlen kann.

**Sie zeigen in ONLINE FÜR ANFÄNGER wie schwierig es in der High Tech-Welt geworden ist, mit einer Beschwerde einen echten Menschen zu erreichen. Wer auch immer an den Schaltstellen sitzt, ist nicht zu fassen, gesichtslos, weltumspannend, unwirklich...**

**BD:** Wir haben recherchiert und uns mit Hackern getroffen. Der Sinn der Cloud ist es, dass unsere Informationen an verschiedenen Orten auf der ganzen Welt verteilt sind. Aber es gibt durchaus noch einen physischen Ort, an dem man diese Daten löschen kann – und der befindet sich in der Regel in Kalifornien. Deswegen reist Marie im Film nach San Francisco.

**GK:** Unsere drei Protagonist\*innen sind auf jeden Fall verwirrt und überfordert, wenn sie mit dem digitalen Monster konfrontiert werden.

**BD:** Sie haben sich dank der Gelbwestenbewegung kennen gelernt und sind zum Glück Freunde geworden, die sich gegenseitig unterstützen. Wie sonst könnten sie überhaupt nur versuchen, diese virtuelle Festung zu stürmen?

**GK:** Mit kleinen und mittelgroßen Städten in Frankreich haben wir uns schon in „Der Tag wird kommen“ beschäftigt. In ONLINE FÜR ANFÄNGER zeigen wir nun Menschen in ihren Wohnsiedlungen, die nicht Auto fahren, um Benzin zu sparen und den Kilometerstand niedrig zu halten. Ein Running Gag, der ganz gut zeigt, wie sehr sie Gefangene in ihren eigenen Häusern sind.

**Haben Sie den Eindruck, dass die Gelbwestenbewegung sich auch aus diesem Gefühl von Einsamkeit und Isolation speist?**

**GK:** Unsere ursprüngliche Idee war es, dass der Film sich um eine einzelne Figur dreht. Das wäre quasi ein Gelbwestler gewesen, bevor es diese Bewegung überhaupt gab. Jemand, der gegen die Isolation, soziales Elend, die Digitalisierung der öffentlichen Versorgungsbetriebe und all diese Dinge kämpft. Doch kaum war der erste Drehbuchentwurf fertig, nahm die Bewegung ihren Anfang.

**BD:** Also haben wir das alles verworfen, denn wir hatten die Sorge, dass alle denken, wir würden nur opportunistisch der Herde folgen.

**GK:** Wir haben uns dann entschieden, die Geschichte so zu ändern, dass sie von drei Protagonist\*innen handelt, die mit unterschiedlichen, aber in vielerlei Hinsicht eben doch ähnlichen Problemen zu kämpfen haben.

**BD:** Wir wollten außerdem stärker den Gedanken der Solidarität in den Fokus rücken, gerade in einer immer individualistischeren Welt, in der elektronische Geräte die Menschen zusehends voneinander isolieren.



Szenenfoto mit Corinne Masiero (Christine), Denis Podalydès (Bertrand) und Blanche Gardin (Marie)

**GK:** Corinne Masiero musste in ihrer Szene in der Mitte des Kreisverkehrs tatsächlich anfangen zu weinen. Wir wussten, dass sie selbst in die Gelbwestenbewegung involviert war, allerdings nicht wie sehr. Die Gelbwesten waren extrem wichtig für sie; durch sie gewann sie wieder Vertrauen in die Fähigkeit der Menschen, an einem Strang zu ziehen und wirklich aktiv zu werden. Sie war der Demonstrationen überdrüssig, die zu nichts zu führen schienen und stand selbst kurz vor dem Burnout. Wenn man als Don Quixote gegen Windmühlen kämpft, wird man einfach irgendwann müde. Die Gelbwestenbewegung hat sie wieder aufgemuntert.

**BD:** Ich erzähle dazu mal eine Geschichte. Wir suchten nach einem Ort, wo wir das Drehbuch schreiben wollten, nicht zu weit weg von Paris. Wir entschieden uns für das Städtchen Arras. Eines führte zum anderen und wir beschlossen, dort auch zu drehen, vor allem, als wir unsere Wohnsiedlung am Rande der Stadt entdeckten. Als wir Corinne erzählten, dass die Dreharbeiten nördlich von Paris, in Arras, stattfinden würden, konnte sie es gar nicht fassen. Genau dort nämlich ist sie aufgewachsen – und hat schon damals ordentlich Aufstand veranstaltet. Was für ein Zufall, dass wir uns aus 35.000 Städten in Frankreich ausgerechnet diese ausgesucht haben.

**Ihr Film zeigt auch, dass die gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und digitalen Teilungen, die inzwischen überall zu beobachten sind, alle miteinander zusammenhängen, nicht wahr?**

**BD:** Selbstverständlich, all das hat miteinander zu tun. Vor einigen Tagen zeigten wir einen unserer Filme im „La Clef“, einem Aktivistenkino in Paris. Einen Film gemeinsam im Kino zu sehen ist eine vollkommen andere Erfahrung als alleine zuhause vor dem Fernseher oder dem Bildschirm zu sitzen. Deswegen auch die vielen Totalen: Es ist nicht unsere Aufgabe, mit Nahaufnahmen auf dieses oder jenes Detail zu fokussieren, sondern Sache des Publikums, die Bilder zu erkunden. Im Kino erlebt man diesen Moment gemeinsam, während du zuhause dabei ganz alleine bist und auch noch für all diese Digitalangebote bezahlst, die dich zusehends isolieren.

**GK:** Ganz gleich was man über die Gelbwesten denkt, hört man eine Sache immer wieder: Auf den Verkehrsinseln, wo sich die Protestler immer wieder versammelten, fingen die Menschen an, miteinander zu sprechen, sich auszutauschen und kennenzulernen. Das ist so wichtig! Das waren Nachbarn, die aber praktisch noch nie miteinander gesprochen hatten. Wie in unserem Film, der von drei einsamen Menschen



handelt, die nebeneinander leben, sich aber bislang ignoriert hatten.

**BD:** Als Christine (Corinne Masiero) den Fahrservice kontaktiert, für den sie arbeitet, um herauszufinden, warum sie keine bessere Sterne-Bewertungen bekommt, wird sie gefragt, ob sie mehr Likes und Freunde will. Ihre Antwort ist: „Nein, ich habe alle Freunde, die ich brauche.“ Ich liebe diese Szene. Tatsächlich hat sie nämlich echte Freunde, während in der virtuellen Welt 10.000 Freunde eigentlich bedeuten, dass man keine hat.

**GK:** Durch die digitalen Technologien schließen immer mehr öffentliche Versorgungsbetriebe, was in ländlichen Gegenden natürlich noch deutlicher zu spüren ist, als in großen Städten. Es wird immer schwieriger, eine Post, einen Arzt oder ein Krankenhaus zu finden, denn die machen nach und nach alle zu.

**Vieles, was Sie zeigen, ist natürlich alles andere als lustig. Trotzdem bringen Sie uns immer wieder zum Lachen.**

**GK:** Wenn Bertrand (Denis Podalydès) zu einer anderen Postfiliale verwiesen wird, die 50 Kilometer entfernt ist, dann ist das natürlich komisch. Aber das Traurige daran ist, dass es eben tatsächlich so ist.

**BD:** Ich dachte, ich hätte mir die Formulierung „Herz von Hauts-de-France“ (so der Name der Region, in der der Film spielt, Anm. d. Red.) ausgedacht, aber sie existierte tatsächlich schon. Ein perfektes Beispiel für den unsinnigen Neusprech unserer Zeit. Klingt aber immer noch besser als „Foie de bas de France“ (wörtlich etwa: Leber von Niederfrankreich).

Obwohl Ihre Figuren knapp bei Kasse sind, sind Sie nicht mittellos. Sie zeigen damit, dass die aktuellen Krisen eben nicht nur die Ärmsten betreffen. Und dass nicht alle Konsumgüter, die an

uns verhökert werden, uns auch wirklich glücklich machen.

**BD:** Immer, wenn ich an den Arsch der Welt zurückkehre und die Leute besuche, mit denen ich aufgewachsen bin, stelle ich fest, dass sie für heutige Verhältnisse gut dran sind. Ich bin auf einem Bauernhof aufgewachsen. Das war nicht unbedingt komfortabel, aber ich war glücklich. In den Vorstadt-Regionen des Landes befinden sich die Menschen heutzutage auch nicht in fürchterlichsten Notlagen. Aber sie leben auf Kredit.

**GK:** Die Wohnsiedlung, in der wir gedreht haben, ist gar nicht so schlimm, sondern eigentlich sogar ganz nett. Die Menschen, die dort leben, fühlen sich durchaus wohl. Allerdings fiel uns auf, dass sie kaum miteinander sprechen. Sie kommen abends nach Hause und gucken Fernsehen, von einer Art Gemeinschaft ist nichts zu spüren.

**BD:** Diese Menschen sind weniger in wirtschaftlichen als in existentiellen Nöten. Wir trafen einen Mann, der eigentlich auf den ersten Blick ein gutes Leben führte, mit Frau und Kindern im Einfamilienhaus. Er arbeitete in Paris, kam jeden Tag erst am späten Abend nach Hause – und irgendwann verlor er die Kontrolle. Er verbrachte viel zu viel Zeit mit dem Pendeln und stand ständig unter Druck. Nach einigen Jahren ertrug er das alles nicht mehr und brachte sich um.

**GK:** Die Kinder hatten oft ihr eigenes Zimmer, aber dort blieben sie auch und spielten Videospiele, ohne sich auch nur im Geringsten für unsere Anwesenheit zu interessieren. Wir drehten zwischen den Bewohnern dieser Siedlung und lebten beinahe bei ihnen. Einige von ihnen begegneten sich durch uns überhaupt zum ersten Mal.

**Dank der Dreharbeiten passierte also im echten Leben, wovon auch der Film erzählt?**

**BD:** Ja, und genau deswegen machen wir Filme. Jedes Mal erleben wir ein neues Abenteuer. Wir drehen immer on location und lernen die Menschen kennen, die dort leben. Und jedes Mal ist das auch für uns eine Bereicherung.

**GK:** Wenn wir in Häusern oder Wohnungen drehen, verändern wir dort nichts. Dafür ist es soziologisch viel zu interessant, die Inneneinrichtung anderer Menschen zu betrachten, ihren Geschmack und Lebensstil. Im Fall von ONLINE FÜR ANFÄNGER zum Beispiel stießen wir in jedem Haus auf eine Bierzapfanlage.

**BD:** Wir konnten das gar nicht glauben. Vermutlich, weil es keine Bar in der Nähe gab. Kein Drehbuchautor könnte sich so etwas ausdenken. Außerdem hatten alle riesige Fernsehapparate in ihren Schlafzimmern!

**Basieren Ihre Filme eigentlich wirklich immer nur auf eigenen Erfahrungen und Beobachtungen oder auch auf Büchern? Ich denke da zum Beispiel an die Arbeit des Geografen Christophe Guilluy, der sich mit dem suburbanen Frankreich beschäftigt. Oder an Romane wie „Wie später ihre Kinder“ von Nicolas Mathieu.**

**BD:** Ich lebe in einem Vorort, rund 15 Kilometer von Angoulême entfernt. Dort bewege ich mich grundsätzlich mit dem Fahrrad fort – einem elektrischen, wie ich zugeben muss. Entsprechend habe ich die Entwicklung Frankreichs in den letzten 20 Jahren sehr genau beobachtet, und es wundert mich nicht, dass sie von Filmen und Büchern aufgegriffen wird.

**GK:** Als „Der Tag wird kommen“ in die Kinos kam, widmete das Wochenmagazin Télérâma eine ganze Sektion dem Thema suburbanes Frankreich. Da kamen nicht nur wir beide, sondern auch der Fotograf Raymond Depardon und sicherlich auch besagter Geograph zu Wort.

**BD:** Ich will mich ja nicht brüsten, aber sobald ich sah, dass der Dieselpreis die Marke von 1,50

Euro pro Liter überstieg, wusste ich, dass es ernst wird. Daran bestand kein Zweifel. Die Leute wurden geschröpft, wie die Dodos. Erst ermutigte man sie dazu, fernab der Stadtzentren zu leben, wo es billiger war, Kredite aufzunehmen und auf Diesel zu setzen. Als dann der Dieselpreis quasi mit dem für Benzin gleichzog, brach dieses Konstrukt natürlich zusammen. In der Gelbwestenbewegung machte sich der Ärger darüber wie erwartet Luft. Kein Wunder, dass die Leute auf die Straße gingen, schließlich mussten sie das Gefühl haben, dass irgendwas mit dem System nicht stimmt. Im Fernsehen gibt es mehr Diskussionsrunden über Fußball als über die Renten, das ist doch verrückt!

**In einer Szene spricht Christine über ihre Abhängigkeit nach Fernsehshows, so als seien das harte Drogen. Glauben Sie, dass Serien und TV-Shows ein Symbol der marktliberalen High Tech-Wirtschaft sind?**

**GK:** Anfangs haben wir überlegt, den Film komplett am Telefon spielen zu lassen. Man fragte uns, wie wir das filmen wollen, ohne dass es todlangweilig wird, also dachten wir um. Aber es ist ja wirklich so, dass jeder von früh bis spät an seinem Telefon hängt, sogar die Älteren. Ich kann es wirklich kaum glauben! Das ist die neue Sucht. Dazu kommen Videospiele für die Kids und Fernsehshows für die Erwachsenen. Auch die machen abhängig, denn man hängt auf dem Sofa fest und ist glücklich, nicht irgendwo mit dem Auto hinfahren zu müssen. Mit der Zapfanlage und dem riesigen Fernsehbildschirm hat man ja quasi Bar und Kino direkt zuhause, was auch noch Kosten spart. Zumindest ist das der Eindruck, der erweckt wird. Am Ende muss man natürlich doch drei oder vier verschiedene Streaming-Abos abschließen, um all diese Serien gucken zu können.

**BD:** Zusammengerechnet verbringt man locker bis zu sechs Stunden am Tag mit Serien und Fernsehshows. Darauf umgelegt sind die Kosten sicherlich nicht allzu hoch. Allerdings zahlt man



Szenenfoto mit Corinne Masiero (Christine) und Blanche Gardin (Marie)

natürlich auch einen mentalen Preis: „bingen“ kommt schließlich vom englischen Wort für Exzess. Der Boss von Netflix hat kürzlich gesagt, ihre größte Konkurrenz sei der Schlaf der Leute. Ist das nicht unglaublich? Da wird um verfügbare Gehirn- und Lebenszeit konkurriert.

**GK:** Früher haben wir uns an der Kaffeemaschine über Filme unterhalten, heute sind es Serien. Wer „Game of Thrones“ oder „Haus des Geldes“ nicht kennt, ist abgeschrieben. Und das Irre am Internet ist ja, dass inzwischen jeder bewertet wird, so wie Christine in unserem Film. Restaurants oder Taxis werden bewertet, aber genauso kann der Taxifahrer bewerten, ob du ein schlechter Fahrgast warst. Wir alle urteilen und werten in einer Tour, so wie früher in der Schule.

**BD:** Diese Bewertung ist letztlich eine Jagd nach Mängeln, um diese auszumerzen. Aber ist der Mensch nicht eine Summe von Mängeln? Geht's bei der Menschlichkeit nicht genau darum? Wir freuen uns doch eigentlich alle so sehr darüber, irgendwann die Schule hinter uns zu lassen und wollen eigentlich nicht dahin zurück. Natürlich ist es toll, dort lesen, schreiben und rechnen zu lernen, aber gleichzeitig muss man sich eben auch anpassen und wird ständig benotet. Das

kann man doch als Erwachsener nicht ernsthaft wieder wollen! Wenn wir irgendwann den Löffel abgeben, sagt uns dann irgendein Engel, dass er uns für unser Leben einen von fünf Sternen gibt? Was für ein Irrsinn!

**Lassen Sie uns noch über das Ensemble von ONLINE FÜR ANFÄNGER sprechen. Corinne Masiero haben Sie schon erwähnt. Warum haben Sie sie besetzt?**

**GK:** Hauptsächlich wegen „Louise Wimmer“, einem hervorragenden Film, in dem sie ganz fantastisch war. Danach haben wir ihre Karriere weiterverfolgt und mochten immer ihre etwas großmäulige, freche Art. Für uns ist sie eine Art weiblicher Depardieu. Wenn wir für einen Film casten und wissen, dass wir einen ganzen Monat mit diesen Schauspieler\*innen verbringen, dann geht es uns natürlich darum, gemeinsam Spaß zu haben. Wir suchen nach einzigartigen Erfahrungen.

**BD:** Der Vergleich mit Depardieu ist natürlich schauspielerisch gemeint. Corinne hat diese instinktive, animalische Seite und ist dabei trotzdem enorm präzise und akkurat.

**Wie sieht es aus bei Denis Podalydès? Auf den ersten Blick passt der gar nicht unbedingt in Ihre Welt.**

**GK:** Er bringt uns immer zum Lachen. Und wir lieben die Filme der Podalydès-Brüder. Sie sind immer richtig gut.

**BD:** Ihre brüderlichen Abenteuer sind unglaublich witzig und interessant. Denis ist eine Art französischer Woody Allen – verletzlich, wahrhaftig, berührend. Typen wie er sind einfach unglaublich. Als wir ihm die Rolle anboten, sagte er ohne zu zögern zu. Das war für uns ein echtes Geschenk, denn durch seine Beteiligung nahm das Projekt Fahrt auf und überzeugte Finanziere und Produzenten.

**GK:** Er spielte die Figur genau so sonderlich wie wir uns das vorgestellt hatten. Sein komödiantisches Gespür ist einfach famos.

**BD:** Er ist nie überheblich oder präventios, sondern immer ganz bescheiden, großzügig und unvoreingenommen. Während des Drehs hat er sich stets komplett in den Dienst des Films und der Rolle gestellt. Er ist einfach fantastisch.

**Die Komikerin Blanche Gardin wiederum scheint wie die Faust aufs Auge zu Ihrer Welt und Ihrer Art des Humors zu passen.**

**GK:** Blanche zu besetzen, lag auf der Hand.

**BD:** Sie ist noch viel mehr als die Idealbesetzung. Wenn man sie kennenlernt, glaubt man plötzlich an ein Leben nach dem Tod. Wenn man sie auf der Bühne sieht, haut sie einen um. Als wir ihr die Rolle anboten, machten wir uns nicht allzu große Hoffnungen. Es war kein bisschen weniger nervenaufreibend, als wir damals bei Depardieu anklopfen. Zunächst sagte sie uns auch ab, weil sie eigentlich gerade ihren eigenen Film schreiben wollte. Also erzählten wir ihr, dass bei uns Viggo Mortensen mitspielen würde. Plötzlich

ließ sich ihr eigenes Projekt dann doch aufschieben.

**GK:** Natürlich hat sie das mit Viggo Mortensen nicht wirklich geglaubt.

**BD:** Aber komm', dafür stand sie neben Denis Podalydès vor der Kamera, das ist doch auch etwas.

**GK:** Blanche misst sich selbst an enorm hohen Maßstäben, was wir uns nach Ansicht ihrer Bühnenprogramme schon gedacht hatten. Sie ist definitiv nicht mit dem Traum aufgewachsen, Kinoschauspielerin zu werden.

**BD:** Es hätte mich nicht gewundert, wenn sie uns einen Korb gegeben hätte.

**GK:** Was wir dann auch akzeptiert hätten. Aber sie sagte begeistert zu. So hatten wir unser Trio für die Hauptrollen. Die drei sind ja interessanterweise vollkommen verschieden, in eigentlich jeder Hinsicht. Doch alle drei mochten unsere früheren Filme. Gedanklich tickten wir alle ähnlich, wie wir schnell feststellten.

**Neben diesen drei Neulingen in Ihrer Welt, gibt es in Gastauftritten auch ein Wiedersehen mit alten Bekannten wie Benoît Poelvoorde, Michel Houellebecq, Vincent Lacoste oder Bouli Lanners...**

**GK:** Da dies unser zehnter gemeinsamer Film ist – zumindest, wenn man unseren mittellangen Film mit Brigitte Fontaine mitzählt – wollten wir den Anlass nutzen, um Menschen um uns zu sammeln, die wir mögen. Allerdings hatten wir schlicht vergessen, dass Michel schon in „Near Death Experience“ einen lebensmüden Mann gespielt hatte. Wann immer wir mit ihm arbeiten, will er sich umbringen!

**BD:** Poelvoorde zerreißt mir in seiner Szene fast das Herz. Er erinnert mich an Goyas Bild „Zeit der alten Frauen“. Er spielt einen Lieferanten, und das nicht nur sehr witzig, sondern vor allem

unglaublich emotional. Dass er extra nach Arras gekommen ist, um für diesen kleinen Moment wirklich alles zu geben, war einfach toll.

**ONLINE FÜR ANFÄNGER ist Ihr erster Film, der von Sylvie Pialat produziert worden. Kannten Sie sich vorher? Und ist das eine Art indirekte Hommage an die Arbeit des Filmemachers Maurice Pialat?**

**GK:** Wir kennen Sylvie schon eine Weile. Sie ist ausgesprochen witzig, und wir haben schon lange überlegt, mal mit ihr zusammenzuarbeiten.

**BD:** Maurice hat uns miteinander bekannt gemacht. Er mochte uns und liebte Fernsehen.

**GK:** In der Arbeit von Maurice Pialat drehte sich immer alles um Menschlichkeit, große Emotionen und wahrhaftige Darstellungen.

**BD:** Seine Filme waren aber auch nie gefällig. Sie brauchten immer auch das Schweigen. Und steckten voller Details und Wendungen, ständig passierte etwas Neues. Er hat wirklich tolle Sachen gemacht, echt starken Tobak. Dagegen sind unsere Sachen geradezu harmlos.

**GK:** Was Sylvie angeht: Die mögen wir als Produzentin, aber auch jenseits der Arbeit. Wie bei allen Leuten, mit denen wir kollaborieren. Unsere Zusammenarbeit mit ihr war prima, nicht zuletzt, weil sie den richtigen Blick auf die Sache hatte und immer da war, wenn es nötig war.

**Haben Sie eigentlich wirklich in Kalifornien auf dem Gelände eines der Tech-Giganten gedreht?**

**BD:** Wir waren tatsächlich im Silicon Valley. Aber die Szene, wo Marie von Sicherheitskräften rausgeschmissen wird, haben wir im Louvre-Lens Museum gedreht.

**GK:** Mit besagten Firmen hatten wir sowieso zu kämpfen. Wir dürfen zum Beispiel nicht einmal den Namen Apple verwenden. Unglaublich!

**BD:** Diese großen Marken sind besser geschützt als Menschen. Wir durften nicht einmal den Ort Cupertino erwähnen, wo Apple seinen Firmensitz hat. Das ist so, als würde man uns verbieten, über Clermont-Ferrand zu sprechen, wo die Firma Michelin sitzt. Das ist doch verrückt, oder?

**GK:** Auch die Anonymous-Masken mussten wir nachträglich am Computer bearbeiten, denn die Rechte am Original liegen bei Warner Bros.

**BD:** Sogar dieses Symbol der Anarchie wurde durch einen multinationalen Konzern privatisiert. Das hat uns echt fertig gemacht.

**Wie würden Sie denn ONLINE FÜR ANFÄNGER abschließend beschreibend: witzig, verzweifelt oder einfach hellsichtig?**

**GK:** Tragikomisch. Eigentlich gilt das für fast alle unsere Filme. „Der Tag wird kommen“ beispielsweise ist für mich eine Komödie, aber viele empfinden den Film als bitter. Auch in ONLINE FÜR ANFÄNGER haben viele Genres Einzug gehalten. Am Ende zieht die Komödie gegenüber der Tragödie vielleicht ein wenig den Kürzeren. Doch das finde ich sogar ganz gut. Das heißt, dass der Inhalt hier wichtiger ist als die Form.

**BD:** Es läuft dieser Tage einfach etwas gehörig schief. Im Moment sitzen wir hier in einer alten Bar, die gegen Starbucks und ähnliche Ketten kämpfen muss. All diese interessanten Orte werden von Männern und Frauen geführt, die demnächst in Rente gehen. Aber sobald sie verschwunden sind, droht uns eine Welt, wie Houellebecq sie schon lange beschreibt.

## **Gemeinsame Filmografie der beiden Regisseure**

**2020** ONLINE FÜR ANFÄNGER, Ko-Regie mit Benoît Delépine

**2018** I FEEL GOOD, Ko-Regie mit Benoît Delépine

**2016** SAINT AMOUR – DREI GUTE JAHRGÄNGE, Ko-Regie mit Benoît Delépine

**2014** NEAR DEATH EXPERIENCE, Ko-Regie mit Benoît Delépine

**2012** DER TAG WIRD KOMMEN, Ko-Regie mit Benoît Delépine

**2010** MAMMUTH, Ko-Regie mit Benoît Delépine

2008 LOUISE HIRED A CONTRACT KILLER, Ko-Regie mit Benoît Delépine

**2006** AVIDA, Ko-Regie mit Benoît Delépine

**2004** AALTRA, Ko-Regie mit Benoît Delépine

Quelle: X-Verleih